

Erfahrungsbericht Auslandssemester Sevilla - SoSe 2014

Vorbereitung

Die Entscheidung ein Auslandssemester zu machen, traf ich eigentlich ziemlich spontan. Und damit meine ich wirklich spontan. Ende August 2013 kam mir die Idee - doch für das Sommersemester 2014 waren eigentlich schon längst alle Fristen abgelaufen. Dennoch fragte ich beim Akademischen Auslandsamt (AAA) an und man sagte mir, dass über Restplätze noch die Möglichkeit bestehe, ins Ausland zu kommen. Da für mich Spanien als Ziel bereits fest stand, suchte ich auf der Website des AAA die Lehrstühle zusammen, die Kooperationen mit spanischen Universitäten haben und schrieb auf gut Glück die zuständigen Dozenten an. Nach einigem Hin und Her und hoffnungsvollem Warten stand fest, dass ich über die Psychologie nach Sevilla gehen werde. Hier und auch über das ganze Auslandssemester hinweg war vor allem Frau Nikitina vom AAA eine große Hilfe. Sie hat sich sehr engagiert um Lösungen bemüht und war bei Fragen immer erreichbar. Aufgrund dessen war der gefürchtete „Papierkram“ auf Greifswalder Seite auch nicht so schlimm wie erwartet. Etwas stressiger war es da schon, rechtzeitig das von der Uni Sevilla geforderte B1-Sprachniveau-Zertifikat zu bekommen und nach Sevilla zu schicken. Wenn man dies frühzeitig einreicht und somit die Bewerbung vollständig ist, kann man sich für einige Kurse der Uni Sevilla bereits online eintragen. Da ich mein Sprachzertifikat erst relativ spät einreichen konnte, war mir dies im Voraus nicht möglich. In der Geographie konnte man aber ohne Probleme auch noch in die Kurse kommen, als das Semester bereits begonnen hatte.

Ansonsten habe ich eigentlich nur noch eine zusätzliche Auslandskrankenversicherung (Hanse Merkur - Tarif: Young Travel Outgoing) abgeschlossen und fleißig Spanisch gelernt, denn viel mehr kann man eigentlich gar nicht vorbereiten.

In Spanien angekommen, gestaltete sich die Organisation der Einschreibung usw. dann etwas komplizierter. Man wird viel hin und her geschickt und gerade mit meinem Learning Agreement gab es große Probleme. Die Geographie wollte es nicht unterschreiben, weil ich über die Psychologie eingeschrieben war und die Psychologie wollte nicht unterschreiben, weil der Großteil Geo-Kurse waren. Das Ganze hat sich dann über Wochen hingezogen, weil natürlich niemand richtig verantwortlich war und die, die verantwortlich hätten sein müssen, krank oder einfach nicht anzutreffen waren. Da heißt es wirklich: die Dringlichkeit klar machen und hartnäckig bleiben. Manchmal kam einem das alles so „pseudobürokratisch“ vor - es gibt ein viele Regeln und Zuständigkeiten, bei denen aber keiner genau Bescheid weiß und sich deswegen auch niemand verantwortlich fühlt.

Unterkunft

Durch großes Glück und ein wenig Organisationstalent haben mein Freund und ich es geschafft, gemeinsam nach Sevilla zu kommen. Da das Semester in Spanien schon Anfang Februar beginnt und wir in Deutschland aber noch Prüfungen hatten, blieb nicht viel Vorbereitungszeit, um z.B. eine Wohnung zu suchen. Ich empfehle aber so oder so, sich hier für die ersten Tage in eine Hostel einzumieten und dann von hier aus zu suchen. Es gibt zwar einen großen Wohnungsmarkt, aber man muss vielleicht seine Ansprüche ein bisschen überdenken, wenn man sich die ersten Zimmer hier angesehen hat. Die Wohnung und Inneneinrichtung spielt hier einfach nicht so eine große Rolle und besonders die Zimmer, die an Studenten und vor allem ERASMUS-Studenten vermietet werden, sind zwar so gut wie immer möbliert, aber dafür auch schon ganz schön abgewohnt und oftmals recht klein. Dafür sind die Preise vergleichsweise günstig und man kann oft ziemlich schnell einziehen. Hier spielt der 1. oder 15. des Monats nicht so eine große Rolle wie bei uns.

Das Beste wäre natürlich mit Spaniern zusammen zu wohnen. Oftmals bleiben die WGs aber doch eher reine ERASMUS-WGs. Dann versucht auf anderem Wege so viel wie möglich mit Spaniern zu sprechen. Sonst fährt ihr am Ende mit dem ERASMUS-Spanisch oder „Italnisch“ wieder nach Hause. ;)

Studium an der Gasthochschule

Ein bisschen habe ich ja unter dem Punkt Vorbereitung schon was zur „Studiumsorganisation“ geschrieben. Die Kurse selber, die ich hier in der Geographie belegt habe, haben mir eigentlich sehr gut gefallen. Ich war in beiden die einzige ERASMUS- und überhaupt die einzige ausländische Studentin. Allzu viel Rücksicht oder „Extrawurst“ ist mir dementsprechend nicht zugekommen. Dadurch, dass in den Veranstaltungen maximal nur um die 25 Leute saßen, wurde die Vorlesung oft auch mal interaktiv gestaltet und es gab Raum für Diskussionen, was mir gut gefallen hat. Insgesamt gibt es hier oft so genannte „practicas“, die man zu Hause ausarbeitet und so seine Endnote aufbessern kann und auch Gruppenarbeiten, die mit einer Hausarbeit und Vortrag (alles in der Gruppe) abgeschlossen werden. Man merkt jedoch, dass die Arbeitsmoral und die Ansprüche etwas anders angelegt sind, als in Deutschland. Alles wird auf den absolut letzten Drücker gemacht und unter Gruppenarbeit versteht man hier oft nur, dass am Ende die Sachen von 4 Leuten zusammengefügt werden - aber nicht wirklich gemeinsam daran gearbeitet wurde. Auch die Präsentationen weisen nach unseren Vorstellungen erhebliche Mängel auf. Leider sind die Professoren vereinzelt auch keine guten Vorbilder und es wird zu wenig über die Arbeit reflektiert.

Alltag und Freizeit

Sevilla ist eine, wenn nicht DIE wundervollste Stadt, die ich kenne. Der Tagesrhythmus ist ein vollkommen anderer und die Stadt lebt diesen einfach. Den hohen Temperaturen geschuldet findet das Leben vor allem ab abends/nachts und vor allem auf der Straße statt. Alles ist voller Bars und wunderbaren kleinen Restaurants. Vor allem die modernere Tapas-Küche hat es mir angetan. Besonders zu empfehlen ist hier alles rund um die Alameda. Meine Top-Favoriten: Sidonia, Nikkei-Bar, Duquesita, Fabrica, The room und no lugar. Überhaupt ist die Alameda einfach immer bevölkert. Tagsüber von fußballspielenden Kindern und Hunden und nachts von allen anderen. Man sollte jeden Tag mindestens einmal über die Alameda laufen. Irgendetwas ist immer los. Sei es der Bio-Markt, Straßenfeste, Konzerte, ein arabischer Mittelalter-Markt, Clowns, Demos oder einfach jemand den man kennt. Denn man trifft in Sevilla immer, wenn man rausgeht jemanden, den man kennt. Überhaupt ist der nördliche Teil der Altstadt für mich der perfekte Ort zum Wohnen und Leben in Sevilla. Alles (noch) ein bisschen alternativer, kreativer und überhaupt nicht so touristisch, wie das Areal um die Kathedrale und die Einkaufsstraßen Calle Sierpes und Tetuan. Und zur Uni sind es von der Alameda aus mit dem Fahrrad auch nur 15 Minuten. Ich hatte mir günstig ein gebrauchtes Fahrrad gekauft und war damit super zufrieden. Andere bevorzugen die Nutzung des Sevici-Systems. Das ist wohl einfach Geschmackssache.

Nichtsdestotrotz sollte man es natürlich nicht versäumen, auch die klassischen touristischen Highlights Sevillas zu entdecken - es lohnt sich absolut. Zu empfehlen ist es z.B. die Setas (Plaza de Encarnación) zum Sonnenuntergang zu besteigen und die wunderschöne Stadt dann bei Nacht von oben zu bestaunen.

Fazit (Beste & schlechteste Erfahrung)

Die schönste Erfahrung war (unter vielen anderen) die Feria (dieses Jahr im Mai). Mein Freund und ich haben in einem Kurs innerhalb von 4 Wochen den Sevillanas gelernt und dann wird die Feria zu einem noch viel größeren Erlebnis. In den privaten Casetas haben wir bei Live-Musik mit Spaniern bis in die Morgenstunden getanzt und haben einfach so viel Spaß und Lebensfreude und Gastfreundschaft erfahren, wie man es sich nicht vorstellen kann. Auch wenn der Tanz für Nicht-Spanier zu Beginn unglaublich schwer ist - es lohnt sich!

Eine nicht so gute Erfahrung hatte ich leider bei einer Gruppenarbeit, wo meine Vorschläge und Ideen einfach überhaupt nicht für voll genommen wurden und ich dann auch noch in einer unsinnigen Diskussion persönlich so angegriffen wurde, dass sogar völlig Unbeteiligte eingriffen.

Als Fazit bleibt mir dennoch nur zu sagen:

Sevilla ist wundervoll. Und ein halbes Jahr ist viel zu kurz.

Diese Stadt fesselt einen einfach und man hat das Gefühl, man lebt intensiver.